

JOHN FLANAGAN

DIE CHRONIKEN
VON ARALUEN -
DER KRIEGER DER
NACHT

BAND 5



EBOOKS



Zwei



Am frühen Nachmittag erreichten sie das Meer, und Will wusste, er war beinahe am Ziel seiner Reise.

Burg Seacliff befand sich auf einer großen Insel, die wie ein Blatt geformt und vom Festland durch eine knappe Achtelmeile tiefes Wasser getrennt war. Bei Ebbe gewährte ein schmaler Damm Zugang zur Insel, doch bei Flut, wie es jetzt der Fall war, musste man die Fähre nehmen. Der eingeschränkte Zugang hatte geholfen, Seacliff viele Jahre lang sicher

zu halten, und war einer der Gründe, warum das Lehen als ungefährliche Gegend galt. Früher hatte es natürlich oft unruhige Zeiten wegen der Piraten gegeben, die auf ihren Wolfsschiffen einfielen. Doch es war mittlerweile schon einige Jahre her, seit die Seewölfe aus dem Norden ihre Raubzüge an der Küste von Araluen durchgeführt hatten.

Die Insel war ungefähr zwölf Meilen lang und acht breit. Die Burg konnte Will noch nicht sehen, denn sie befand sich, wie so häufig bei Befestigungen, auf einer Anhöhe in der Mitte der Insel.

Mittags hatte Will noch überlegt, ob er für eine Mahlzeit Rast machen sollte, aber jetzt, so nahe am Ziel seiner Reise, entschied er sich dafür, weiterzuziehen. Gewiss gab es irgendeinen Gasthof im Dorf. Vielleicht bekäme er gar ein Mahl in der Burg. Er zog am Führseil des Packpferdes, damit es auf gleiche Höhe herankam, und beugte sich hinüber, um

die verwundete Hündin zu betrachten. Ihre Augen waren geschlossen und sie lag mit der Nase auf den Vorderpfoten. Er sah, wie sich die Flanken unter ihren Atemzügen hoben und senkten. Es war noch etwas Blut an den Wundrändern, doch das war inzwischen eingetrocknet. Zufrieden, dass es dem Tier gut ging, gab Will seinem Pony leichten Schenkeldruck, und sie setzten ihren Weg fort, hinunter zur Fähre, einem langen, flachen Floß, das am Ufer lag.

Der Fährmann, ein kräftiger Mann um die vierzig, lag an Deck seines Floßes und schlief in der warmen Herbstsonne, erwachte jedoch, als er das leise Geklingel des Pferdegeschirrs hörte. Er setzte sich auf, rieb sich die Augen und kam dann schnell auf die Füße.

»Ich muss zur Insel übersetzen«, sagte Will.

Der Mann salutierte unbeholfen. »Aber natürlich, mein Herr. Natürlich. Zu Euren Diensten, Waldläufer.«

In seiner Stimme schwang eine gewisse Unruhe mit. Will seufzte im Stillen. Er hatte sich immer noch nicht daran gewöhnt, dass die Leute vor Waldläufern Angst hatten – selbst dann, wenn sie so jung waren wie er. Er war von Natur aus freundlich und aufgeschlossen und sehnte sich manchmal nach ungezwungener Kameradschaft mit anderen Leuten. Aber so etwas gab es für ihn nicht. Den Bund der Waldläufer umgab ein Hauch des Geheimnisvollen. Ihre legendäre Geschicklichkeit mit ihren Waffen, ihre Fähigkeit, sich lautlos und ungesehen zu bewegen, und die Geschichten, die sich um ihre Gemeinschaft rankten, das alles trug zu dieser Aura bei.

Der Fährmann zog an dem dicken Seil, das vom Festland zur Insel gespannt war und wie ein Flaschenzug durch dicke Ösen verlief, die hinten und vorn am Boot festgemacht waren. Das Floß glitt vom Sandstrand nach unten, bis

es schließlich auf dem Wasser schwamm. Gute Idee, dachte Will und musterte die Zugvorrichtung. Das ermöglicht ihm, das große Floß leichter zu bewegen.

An der Reling war ein Schild angebracht, auf dem die Tarife zu lesen waren.

»Keine Gebühr für den Waldläufer. Ihr habt freie Fahrt«, sagte der Fährmann, als er sah, wie Will sich die Tarife anschaute.

Will schüttelte den Kopf. Walt hatte ihm eingeschärft, immer überall zu bezahlen. *Achte darauf, nie in jemandes Schuld zu stehen*, hatte er gesagt. *Du darfst nie jemandem verpflichtet sein.*

Er rechnete schnell im Kopf. Eine Viertelkrone pro Person, das Gleiche für ein Pferd. Und dann noch drei Groschen für andere Tiere. Also insgesamt fast eine Krone. Er schwang sich aus dem Sattel und holte eine Silbermünze aus seinem Beutel und reichte sie dem Mann. »Ich bezahle«, sagte er. »Da